Bestrebungen des Deutsch-Canadischen National-verbands.

Aus einer Rede des Herrn Professors Rehwinkel, Edmonton, Alta.

Das deutsche Konzert, welches die Ortsgruppe Edmonton des Deutsch-Canadischen Nationalverbands am 29. April in der Halle an der 109. Ave. veranstaltete, war ein glänzender Erfolg. Trötzdem ein Schneesturm den ganzen Vormittag die Aussichten stark getrübt hatte und auf Besucher von auswärts nicht zu rechnen war, blieb doch kaum ein Sitz unbesetzt und hatten sich bei vierhundert Personen eingestellt.

Nachdem das Orchester des Concordia College unter Leitung des Studenten Herrn Ed. Singer die erste Nummer auf dem Programm gegeben hatte, hielt der President des Verbandes, Herr Körmann, eine kurze Ansprache, in welcher er erklärte, wer das Konzert gibt und zu welchem Zweck es veranstaltet wurde. Der Hauptredner war Herr Prof. Rehwinkel. Er erläuterte in beredten Worten die Bestrebungen des Verbandes. Seine Rede war, in etwas weiterer Ausführung, ungefähr die folgende:

Es wurde schon seit längerer Zeit darüber gesprochen, daß etwas geschehen sollte, um der seit dem Kriege bestehenden Lage der Deutschcanadier, die bekanntlich von ihren englischen Mitbürgern nicht als gleichberechtigt behandelt werden, abzuhelfen. Es ist aber in dieser Beziehung nichts getan worden, bis ein paar Männer unter der Führung von Herrn G. Körmann an's Werk gingen und am 25. Oktober 1926 im International Hotel eine Versammlung einberiefen, die aus ihrer Mitte ein Exekutivkomitee wählte und den Deutschcanadischen Nationalverband gründete. Dieses Komitee ist sich nun nach reiflicher Besprechung über drei Punkte klar geworden:

Erstens, **daß die Stellung des deutschcanadischen Bürgers nicht mehr dieselbe ist wie vor dem Kriege.** Damals hatte der deutsche Name einen guten Klang. Deutsche waren überall in öffentlichen Aemtern und hatten keine Schwierigkeiten, irgendwo Anstellung zu bekommen. Seit dem leidigen Kriege ist es leider nicht mehr so. Es sind nun schon bald 10 Jahre seitdem verflossen, und noch immer ist die Wunde nicht heil; und doch ist es so wichtig für unser allgemeines Wohl, daß diesem Zustande so schnell als möglich abgeholfen wird. Es ist ja wahr, daß die Verständigeren unter unseren englischen Mitbürgern schon ganz anders denken, aber auch sie scheuen sich noch vor der öffentlichen Meinung, ihre Gedanken zum Ausdruck zu bringen. So kommt es, daß das alte Verhältnis, wie es ehedem war, noch immer nicht wiederhergestellt ist.

Zweitens waren wir uns einig, daß, wenn das nun anders werden soll, **wir uns selber in erster Linie darum bemühen müssen.** Wenn wir es nicht tun, können wir nicht erwarten, daß es andere für uns besorgen. Der Einzelne mag ja sein früheres Ansehen zurückerobern, und dies ist wohl auch schon manchem gelungen. Wenn aber das Deutschtum dieses Landes im allgemeinen wieder zu Ansehen kommen soll, **so muß gemeinschaftlich vorgegangen werden.** Diesem gemeinschaftlichen Handeln stellen sich nun allerhand Schwierigkeiten entgegen. Zum ersten kommen die Deutschen hierzulande aus verschiedenen Ländern und sind geneigt, sich nach ihrer früheren Nationalität abzusondern. Sodann sind sie kirchlich in zwei Hauptgruppen, Protestanten und Katholiken, geteilt, während die Protestanten wieder in viele Nebengruppen zerfallen. Außerdem hält sich ein Teil wieder nur zu gesellschaftlichen Klubs. Jede dieser Gruppen erfüllt für die Zugehörigen einen bestimmten Zweck. Trotzdem bleibt dieser Zweck immer nur ein spezieller, und diese speziellen Interessen können nur für einen verhältnismäßig begrenzten Kreis als Bindeglied dienen. **Wir müssen darum eine breitere Basis haben,** auf der wir alle miteinander, gegenseitig und gemeinschaftlich arbeiten können und diese muß eine rein bürgerliche Basis sein. Wir haben ja auch alle gemeinschaftliche Interessen. Erstens sind wir alle, wo wir auch herkommen, **von demselben Stamm und sprechen dieselbe Sprache.** Sodann sind wir **alle Leidensgenossen.** Wir leiden alle unter denselben Nachteilen, die uns durch den Krieg erwachsen sind. Und drittens sind wir alle Bürger dieses Landes, und dieses ist unser und unserer Kinder Heimatland. Diese rein bürgerlichen Interessen nun, die wir alle gemeinschaftlich haben, zu fördern, ist Zweck dieses Verbandes. Darum sollte dieser Verband nicht lokal bleiben, **sondern sollte sich über das ganze Land erstrecken.**

Zum Dritten waren wir uns darüber klar, **daß das zu erreichen, nicht Sache einiger Weniger sein kann.** Wenn auch der Einzelne so gestellt ist, daß er nicht mehr um seine Zukunft zu sorgen braucht, so sollte er doch an seine Stammesgenossen und vor allem an seine Kinder denken; denn wenn seine Kinder merken, daß ihnen ihr deutscher Name von Nachteil ist, so geschieht gewöhnlich eins von zwei Dingen: entweder sie werden dem Lande gram und kehren ihm den Rücken, indem sie nach den Vereinigten Staaten gehen, wo man nicht die Vorurteile gegen deutsche Namen hat, und dieses wollen wir doch vermeiden; oder, was noch schlimmer ist, sie schämen sich ihrer deutschen Eltern und ihres deutschen Namens, und auch solche Beispiele sind leider nicht selten. Das kann uns doch nicht einerlei sein. **Darum sollte sich doch ein jeder, der einen deutschen Namen trägt, für die Sache interessieren und mit uns zusammen arbeiten, daß wir unser Ziel erreichen.** Um aber soweit zu kommen, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß Canada unser Heimatland ist und daß wir diesem Lande nun ebenso innig zugetan sein müssen, die nationalen Feiertage mit demselben Enthusiasmus mitfeiern und die nationalen Lieder ebenso begeistert mitsingen, als wir dies im alten Lande getan haben. Wir dürfen uns nicht zurückgezogen halten, sondern müssen uns an den öffentlichen Fragen lebhaft beteiligen und am Aufbau dieses Landes gemeinschaftlich mit unseren nichtdeutschen Mitbürgern mithelfen; dann kommen wir unserer Bürgerpflicht nach; dann werden bald von selbst alle Vorurteile gegen das Deutsche schwinden und **dann werden auch unsere Kinder darauf stolz sein und bleiben, daß sie deutscher Abstammung sind.**

Dies Ziel zu erreichen, hat sich der Deutschcanad. Nationalverband zur Aufgabe gemacht. Darum appellieren wir an das Deutschtum dieser Stadt und über die Stadt hinaus: **„Verbindet Euch mit uns, damit wir dieses Ziel erreichen!"**—

Die Instrumental- und Vokal-Solos und die Duette waren ausgezeichnet. Das deutsche Volkslied kam, von verschiedenen Sängern vorgetragen, zu seiner vollen Geltung. Den größten Beifall lösten die beiden Dialoge aus, für welche den Beteiligten noch nachträglich vielseitige Anerkennung zuteil wurde. Den Schluß des gründlich vorbereiteten und in allen Stücken dem Publikum sehr zusagenden Programmes bildete das kanadische Nationallied **„O Canada" nach der deutschen Uebersetzung** von Prof. Rehwinkel, das von der ganzen Versammlung aus voller Kehle mitgesungen wurde, während das Orchester dazu spielte. Die Uebersetzung dieses Liedes in's Deutsche wurde von Herrn Prof. Rehwinkel speziell zu diesem Zwecke vorgenommen. Da dieses Lied unseres Wissens zum ersten Male in deutscher Sprache gesungen wurde, so ist es eine bemerkenswerte Begebenheit in der Geschichte der Deutschcanadier und der Verband empfiehlt ihnen bei Gelegenheit davon Gebrauch zu machen.

Da das Konzert allgemein einen solch großen Anklang gefunden hat, gedenkt das Komitee dasselbe in nächster Zukunft, (wahrscheinlich in der Woche vom 22. bis 28. Mai), auch auf der Südseite und in Stonen Plain zu geben, in der Hoffnung, daß wir denselben Erfolg haben werden wie hier.

Der Schriftführer,
C. Ritter.

Er war mit dem Erfolg sehr zufrieden

Ein Mann in Saskatchewan nahm Dodd's Nierenpillen

Herr Jas. A. White sagt, Schmerzen im Rücken sind verschwunden.

Regina, Sask., 16. Mai (Spezial)— Herr J. A. White, auf 831 Princess Straße wohnhaft, nahm auf Empfehlung Dodd's Nierenpillen und ist über den Erfolg hocherfreut. Er schreibt:

„Dodd's Nierenpillen wurden mir empfohlen und ich muß zugeben, daß ich sehr guten Erfolg damit gehabt habe. Ich fühle mich hundert Prozent besser, wenn ich am Morgen aufstehe."

Die Nierenkrankheit ist weitverbreitet unter Menschen aller Klassen und wird viel teure Zeit verschwendet beim Anwenden falscher Arzneien. Es ist sehr ratsam, die Nieren zu beobachten und sie in gesundem Zustande zu halten. Sind die Nieren stark und gesund, dann scheiden sie allen Unrat aus dem Blut. Sind sie schwach und nicht in bester Verfassung, dann bleibt der Unrat im Blut und Krankheiten setzen ein. Schieben Sie es nicht auf. Nehmen Sie Dodd's Nierenpillen.

Dodd's Nierenpillen werden in allen Apotheken verkauft oder von der Dodd's Medicine Co., Ltd., Toronto 2, Ontario.

Günstiges Angebot für Einwanderer

Um den deutschsprechenden Einwanderern, welche häufig über wenig Geldmittel verfügen, besonders entgegenzukommen, bieten wir ihnen das Abonnement der führenden deutschen Zeitung in Canada, „Der Courier", **zu ermäßigtem Preise und zu kostenloser Lieferung auf weitere drei Monate an.** Unser Vorschlag ist:

Senden Sie uns unter Benützung des unten angefügten Bestellzettels

$2.00 für das erste Jahr, oder

$1.00 für das erste halbe Jahr,

worauf wir Ihnen den „Courier" für diese Zeit und für weitere drei Monate gutschreiben. Wenn Sie zum Beispiel im Monat April $2 einschicken, so ist damit die Zeitung bis Juli des nächsten Jahres bezahlt. Senden Sie im Monat April nur einen Dollar, so ist damit die Zeitung bis Dezember dieses Jahres bezahlt.

Wenn diese Zeit abgelaufen ist, so tritt für Sie die **reguläre Abonnementsrate** von $2.50 für das ganze Jahr oder von $1.25 für das halbe Jahr in Kraft.

„Der Courier" ist **unentbehrlich** für Sie, weil er Ihnen **alle notwendige Information über Canada** bietet.

„Der Courier" berichtet über **alle wichtigen Ereignisse** in der weiten Welt und besonders in Ihrer alten Heimat.

„Der Courier" vertritt mit Nachdruck die Interessen der Einwanderer und der deutschsprechenden Canadier und findet auch in Regierungskreisen aufmerksamste Beachtung.

„Der Courier" stellt Ihnen seine Spalten zur Verfügung, wenn Sie **interessante Berichte einsenden** oder **Ihre Meinung äußern** wollen.

„Der Courier" ist endlich **der treueste Hüter der deutschen Muttersprache,** die wir uns und unseren Kindern erhalten wollen.

Machen Sie daher von unserem günstigen Angebot sofort Gebrauch und setzen Sie, bitte, auch Ihre eingewanderten Freunde davon in Kenntnis! — **Jeder sei ein Pionier seiner deutschen Zeitung im fremden Land! — Jeder bemühe sich um die Gewinnung weiterer Leser!** — Probenummern werden von uns gerne versandt.

„Der Courier."

(Bitte, hier abtrennen!)

Neu!

Bestellzettel

An „Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit den „Courier" und sendet sein erstes Lesegeld

$2.00 für das erste Jahr oder
$1.00 für das erste halbe Jahr

und ersucht um Gutschreibung des „Courier" für weitere drei Monate.

Name.....

Postamt..... Provinz.....

Probenummern des „Courier" können Sie an folgende Adressen senden:

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Die Tragik des Auslands-deutschtums.

Von Emil Neugeboren, Kronstadt - Siebenbürgen.

Zwei Seelen wohnen in der Brust des Auslandsdeutschen. Ich meine jenen, der weder ausgewanderter Reichsbürger ist, noch zu den Millionen Deutscher gehört, die durch den Versailler Gewaltakt vom Vaterland abgetrennt wurden. Zweiseelenmenschen sind wir „echten" Minderheitsdeutschen, wie Paul Rohrbach zutreffend diejenigen Deutschen nennt, die in jahrhundertealten Siedlungen in fremdem Land als dessen Bürger wohnen, vom deutschen Mutterland durch weite Länderstrecken getrennt.

Als typische Vertreter dieser Gattung des deutschen Menschen gelten mit Recht wir Siebenbürger Sachsen. Seit achteinhalb Jahrhunderten wohnt unser Volk hier im schönen, karpathenumkränzten Hügelland Siebenbürgen, am Alt und am Mieresch, am Zibin, an den beiden Kokeln und an der Burzen. Der Boden, den wir heute noch bebauen, ist vom Schweiß und Blut unserer Vorfahren getränkt und gedüngt; jede seiner Schollen trägt die Spuren deutscher Arbeit. Wir haben eine Geschichte voll Kampf und Leiden, aber auch voll Männlichkeit und Kulturtaten; und wir kennen sie. Wir denken historisch und bauen jedes unserer Gegenwartswerke auf den Schultern unserer Vorfahren auf. Enger kann ein Volk mit seinem Siedlungsboden nicht verwachsen sein als wir. Darum gehört zu den stärksten Eigenschaften des Siebenbürger Sachsen seine Heimatliebe. Tausende sind in den letzten vier Jahrzehnten nach Amerika ausgewandert, weil ihnen die Heimat nicht mehr genügend Brot geben konnte, oder weil sie die Hoffnung auf ein besseres Los in die Ferne trieb. Hunderte leben als Aerzte, als Techniker, als Kaufleute, als Lehrer in Oesterreich und Deutschland. Aber die Erinnerung an die Heimat stirbt nie. Sie sind und bleiben Siebenbürger Sachsen, wo immer sie leben. Der siebenbürgische Amerikaner trachtet nach Haus zurückzukehren, sobald er in harter Fabrikarbeit soviel zusammengespart hat, um sich dort, wo er geboren ist, ein Fleckchen Erde anzukaufen.

Neben dem Heimverlangen aber lebt eine immer rege, niemals schweigende Sehnsucht nach Deutschland, dem Mutterland. Nachkommen anderer deutscher Auswanderer wissen es in ihrer breiten Masse nicht oder haben es bis vor kurzem nicht gewußt, daß die Vorfahren aus Deutschland gekommen sind. Die Siebenbürger Sachsen wissen es; sie haben es nie vergessen. Jahrhunderte hindurch seit den Tagen der Einwanderung haben wir die innere Verbindung mit dem Ursprungsland aufrechterhalten. Im Mittelalter gingen siebenbürgisch-sächsische Handwerksburschen nach Deutschland, und wer sich gelehrten Studien widmete, tat es an deutschen Hochschulen. So ist es auch heute noch. Was draußen das höher wogende, reiche, große Leben schuf, brachten sie in unsere Bergtäler und befruchteten damit die eigene bescheidene Tätigkeit. Wir sind wie ein winziger Planetoid, der von der Sonne abgeschleudert ist, aber, von ihr angezogen, um sie kreist. Deutschland ist unsere Sonne; sie wärmt und belebt uns; ohne sie wären wir tot. So fühlt jeder bei den Siebenbürger Sachsen, vom Bischof bis zum letzten Bauernknecht. Was einst, im Jahre 1868, ein unvergessener Kämpfer und Pfadweiser seines Volkes, Franz Gebbel, im Einführungsartikel seines neuen Wochenblattes schrieb, gibt bis heute unser aller Empfinden wieder: „Deutschland, wunderbares Wort. Deutschland, Mutter unserer Väter, Mutter unserer Sprache, unseres Glaubens, unserer Bildung! Deutschland! Wie klingt das Wort wie Heimatklang herein in unsere Berge! Heimatland unseres Geistes, Deutschland! Unser bürgerliches Heimatland hast Du nicht und wirst es niemals werden. Eine andere Heimat hat uns Gott gegeben, ihr zu leben, sie zu lieben, in ihr zu sterben."

Gesteigert wird dieser Zwiespalt der Empfindungen dadurch, daß die Mitbewohner und Beherrscher des bürgerlichen Heimatlandes in der Regel alles tun, um ihm das Leben zu verbittern, ihn sich als Fremden in der Heimat fühlen zu lassen. So entstand die schmerzvolle Spaltung des an sich einheitlichen Begriffes „Vaterland" in „Heimat" und „Staatsangehörigkeit". Im alten Ungarn waren die Siebenbürger Sachsen schon nahe daran, diese unnatürliche Kluft zu überbrücken. Das neue Vaterland hat sich noch nicht finden lassen, so sehr wir danach suchen. Dem neuen Mehrheitsvolk sind wir die „Fremden" auf unserem altererbten Boden, die unwillig Geduldeten, deren verfassungsmäßig verheißene Gleichberechtigung jeden Tag verletzt wird. Da wächst die Sehnsucht nach Deutschland.

Gibt es eine Lösung dieses tragischen Gefühlszwiespaltes? Eine volle Lösung wohl nicht, aber eine Milderung, einen annähernden Ausgleich kann man sich denken und erhoffen. Vielleicht werden in absehbarer Zeit die Völker, in deren Gebieten deutsche Siedlungen liegen, zu der Erkenntnis kommen, welche kulturellen Werte sie an diesen haben und welche Dienste diese ihnen als politische, wirtschaftliche und kulturelle Vermittler nach Deutschland hinüber leisten können. In Rumänien dämmert heute schon die Einsicht, die immer häufiger auch zum Ausdruck kommt, daß es die Verbindung mit Deutschland dringend nötig habe. Von dort bis zu dem Entschluß, den Stammesgenossen dieses Deutschlands in der eigenen Mitte die gebührende Achtung entgegenzubringen und sie in Ruhe leben und arbeiten zu lassen, ist kein allzu großer Schritt mehr.

Sind die Deutschen in Rumänien und anderwärts in nichtdeutschem Land einmal bis zu dieser Anerkennung gelangt, können sie sich dann nicht nur dem Heimatboden, sondern auch dem ganzen Staate, dem sie als Bürger angehören, innerlich verbunden fühlen, so wird auch ihre Liebe zu Deutschland von der schmerzlichen Betonung frei sein, die sie heute hat. Das Bewußtsein der von niemandem mehr bemängelten kulturellen Einheit mit der Gesamtheit des deutschen Volkes wird es ihnen ermöglichen, im Herzen die ruhig brennende Doppelflamme der Liebe zur bürgerlichen Heimat und zur Heimat ihres Geistes zu nähren.

Beste

Farmländereien zu verkaufen

¾ Sektionen, nahe bei Filmore, $17.00 per Acker.

1¾ Sektionen, nahe bei Richardson. Echter Wert. Gute Gebäude. Kann in ein oder zwei Viertel Farmen gekauft werden.

¾ Sektionen. 12 Meilen nördlich von Regina. Völlig ausgerüstet. Gutes Land und gute Gebäude. $55.00 per Acker, mit allem außer der Dreschmaschine.

E. N. MEUSER
1769 Cornwall St., Regina

Kaufman State Bank
124-126 No. La Salle St., Chicago, Ill.
Erste deutsch-amerikanische Staatsbank
Specialisten in
Immigration, Bank-Bonds-Mortgages
Investments-Schiffskarten
Internationale Wertpapiere, Kollektionen
Kauf-Verkaufvertraege, Erbschaften
Vollmachten, Dokumente fachgemaess
prompt-preiswert ausgefertigt
50,000 langjaehrige
deutsche Kunden nebst 36 jaehriger Geschaeftserfahrung unsere beste Empfehlung
Notice Verlangen Sie unsere
Englisch-deutsche Hauszeitung
Jedermann gratis-franko zugesandt
Enthaelt viele interessante-wissenswerte Neuigkeiten fuer Sie
Alle Anfragen werden in *Deutscher Sprache* beantwortet.

Hier sind wunderbare Gelegenheiten in

Farmländereien und Stadthäuser

Reynolds Straße, 8 Zimmer, großer Stall, $3,800. Gute Barzahlung und Rest auf leichte Bedingungen.

St. John Straße. Neues 4 Zimmer Bungalow. Ungefähr am 15. Juni fertig. Zu leichten Bedingungen.

6 Farmen, 2 bis 7 Meilen von Wapella, von $12.50 bis $22.00 per Acker. Alle Farmen mit Gebäuden.

Halbe Sektion an Zebner grenzend. Gutes Haus und Stall. 270 Acker kultiviert.

Geld zu 7% zu verleihen
Versicherung aller Art.

N. R. KLEIN, Mgr. Ins. & Real Estate Dept. von

CLIFTON C. CROSS & CO.

2130 11th Ave — REGINA — Phone 4849.

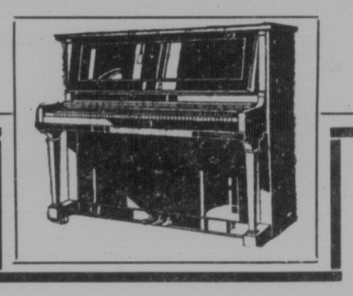
Der Vater kommt nach Hause und findet sein Söhnchen in Tränen aufgelöst.

„Warum weinst du denn, Peterchen?"

„Ich habe eben eine Meinungsverschiedenheit mit deiner Frau gehabt."

„Mutti, was ist denn das für ein komisches Ding, das ich hier gefunden habe?"

„Das nennt man eine Haarnadel. Wenn du es zu Großmutti mitnimmst, wird sie dir zeigen, wozu man es früher gebraucht hat."



Das Piano der alten Firma HEINTZMAN & COMPANY kann mann sofort erkennen an den hellen, klingenden und klaren Ton

Wer mit dem Bau dieses Instrumentes und mit den strengen Methoden der Fabrik von Heintzman & Co. vertraut ist, kennt die Ursache

Das Material—
Ein jedes Stück Metall mit dem geringsten Makel oder auch ein jedes Stück Holz mit imperfekten Fasern oder das nicht vollständig getrocknet ist, wird sofort beseitigt — es wird nicht einmal probiert ob es gut genug sein könnte.

Die Arbeiter—
Ein jeder Fachmann ist von höchster Geschicklichkeit und besitzt die Kenntnisse, die beim Bau eines Pianos erforderlich sind, und steht unter der strengen Disziplin der Heintzman & Co. Fabrik, die wohlbekannt ist.

Seine Dauerhaftigkeit und seine fortwährende Steigerung in der Schönheit des Tones sind es, die die weltberühmten Künstler bewogen haben, nur das Heintzmann Piano zu gebrauchen bei ihren Touren durch Canada.

—Das Piano der Melba
—Das Piano des DePachmann

Inventar-Verkaufsspezial
Ein neues Piano
DEVONSHIRE Regulär $445.00 **$359**
Mahogany, Eiche, Walnuß

HEINTZMAN & COMPANY

121 Main St., Moose Jaw — 1859 Scarth St., Regina